



Eine Zeitreise in die Vergangenheit inklusive



Typische Engadiner Häuser im Dorfkern von Bergün. Da die Romanen es gerne gesellig mochten, haben die Häuser einen grossen, gemeinsamen Eingang.

Bilder Erzo Lopardo

BERGÜN Das Bündner Bergdorf ist vor allem als Endstation der Schlittelbahn Preda-Bergün bekannt. Doch das Dorf ist zu jeder Jahreszeit einen Besuch wert. So ist es möglich, eine Zeitreise zurück in die Geschichte des Kantons Graubünden zu machen.

Spätestens seit dem Frühsommer 2017 ist Bergün auch international ein Begriff. Das Fotografierverbot in der Bündner Berggemeinde schaffte

es in die Schlagzeilen der internationalen Presse, auf Onlineportale und Fotoblogs in den USA und in Japan. Der Marketinggag, den die Zürcher Kommunikationsagentur Jung von Matt zusammen mit dem Gemeindepräsidenten von Bergün, Peter Nicolay, lanciert hatte, wurde jedoch nicht nur gut aufgefasst. Sie löste in den sozialen Medien einen sogenannten Shitstorm aus. Es gab aggressive Kritik. Inzwischen ist das Fotografierverbot wieder aufgehoben, der Name Bergün aber bekannt gemacht.

Bekannt von der Durchreise

Das Dorf liegt idyllisch, eingebettet in das Tal am Fusse des Albula-passes. Die meisten Leute kennen es von ihrer Durchreise mit der Bahn ins Engadin – oder als Endstation der Schlittelbahn Preda-Bergün. Der Pass ist im Winter geschlossen, dafür wird die Strasse als Schlittelbahn genutzt. Auch wir sind in den vergangenen Jahren jeweils im Winter mit dem Zug durch das Dorf gefahren. Je nach Wetter oder Uhrzeit stiegen in Bergün Leute



zu, die nach ihrem Schlittel-
tausch ins Engadin zurückkehr-
ten.

Doch das Dorf kann noch viel
mehr. So wartet es mit Hängen
auf, die im Sommer zum Wan-
dern und im Winter zum Skifah-
ren einladen – Bergün hat ein
kleines, feines Skigebiet, das sich
gut für Familien eignet. Und: In
Bergün kann man eine Zeitreise
zurück in die Geschichte des Kan-
tons Graubünden machen. Das
macht Fredo Falett deutlich, der
uns in einer Führung das Dorf
zeigt. Der Bauer – er ist einer von
insgesamt zehn, die noch in Ber-
gün, Latsch und Stugl leben –, hat
sich der Dorfgeschichte ver-
schrieben. Sie ist sein Hobby. Er
macht Dorfführungen, während
seine Frau Migga Falett in ihrem
Haus Gäste bewirbt (siehe Box).
So waren denn auch schon Jour-
nalisten aus Holland und die
Schweizer Boulevardpresse bei
ihnen zu Gast.

Wir erfahren von Fredo Falett,
dass das Bergüner Dorfbild his-
torisch geschützt ist. Viele der
Häuser sind 300 bis 400 Jahre alt.
Das älteste, das Haus Jenatsch,
wurde 1554 erbaut und steht im
Unterdorf. Die historischen
Bergüner Häuser stammen aus
der Zeit, in welcher sich das Dorf
aus dem Besitz des Churer Bi-
schofs freikaufen konnte. Neben
der Viehwirtschaft bildete der

Verkehr über den Albulapass ins
Engadin eine der Lebensgrund-
lagen. «Die Bauern waren Säumer,
und wie die Engadiner suchten
viele von ihnen das Glück im Aus-
land», sagt Falett.

Sie wanderten aus, dienten als
Söldner oder liessen sich zu Zu-
ckerbäckern ausbilden. Manche,
darunter Faletts Urgrossvater,
reisten bis nach Triest oder
Odessa, um sich dort niederzu-
lassen. Sie alle schickten Geld
nach Hause. «Die Männer wan-
derten aus, und die Zuhause-
gebliebenen investierten das
Geld in die Häuser», weiss Falett.
Sie ummantelten die ursprüngli-
chen Holzhäuser mit dicken
Steinmauern und bauten die ty-
pischen trichterartigen Fenster
ein, ganz nach dem Vorbild der
Steinhäuser im Engadin.

Gesellige Romanen

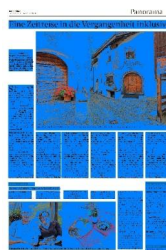
Oft wurden die Häuser gleichzei-
tig auch noch erweitert und die
Flucht verändert. An krummen
Fassaden, die sich in einer leich-
ten Kurve der Strasse anpassen,
ist das noch heute gut sichtbar.
«Und da die Romanen es gerne
gesellig mochten», erzählt Falett,
«haben die Häuser einen grossen
Eingang, eine gemeinsame Stube
und einen Erker, von welchem
aus die Bewohner die Strasse be-
obachten konnten.» Der Stall be-
fand sich ebenfalls im Haus. Da-

von zeugt der Abgang neben dem
Haupteingang. Der Mist wurde
zwischen Stall und Wohnbereich
aufgehäuft. «Natürlich rochen
die Dorfbewohner entsprechend.
Da das aber bei allen so war,
bemerkten sie es nicht mehr»,
schmunzelt er. Nur für Gäste, die
in Bergün die Pferde wechselten,
war der Geruch befremdlich. So
soll sich Friedrich Nietzsche auf
seiner Durchreise nach Sils
Maria über den Geruch der Dorf-
bewohner ausgelassen haben.

«Die Bergüner waren ein freies
Volk und sicher auch deswegen in
der Fremde als Geschäftsleute er-
folgreich», sagt Falett. Manche
der Auswanderer kehrten denn
auch gar nicht mehr in das Berg-
dorf zurück. Andere, die wie Fa-
letts Urgrossvater wieder heim-
kamen – er litt an einer Mehl-
allergie –, hatten sich einen
Wohlstand erarbeitet, der bis
heute in den Häusern sichtbar ist.
Der Landadel und wohlhabende
Familien wie die «von Salis»,
«von Planta» oder «Juvalta» in-
vestierten ebenfalls einen Teil
ihres Vermögens in die pracht-
vollen Bürgerhäuser. Auch diese
Häuser zeugen von der reichen
Vergangenheit des Dorfes.

Susanne Schmid Lopardo

Die Recherche wurde
unterstützt von Graubünden Ferien
und Bergün Filisur Tourismus.



SPEISEN IN BERGÜN

Zu Gast bei Migga Falett von Swiss Tavolata

Wer in einer persönlichen Atmosphäre essen möchte, dem sei ein Abendessen bei Migga Falett empfohlen. Die 55-jährige Bäuerin war vor zehn Jahren die erste Gewinnerin der SRF-Serie «Landfrauenküche» und ist eine der ersten Gastgeberinnen von Swiss Tavolata. Über die Internetplattform, die vor drei Jahren gestartet ist, können Gäste ein Abendessen bei Bäuerinnen und Landfrauen zu Hause buchen. Auf den Tisch kom-

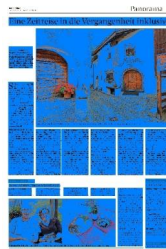
men Produkte vom eigenen Hof oder aus der Region und überlieferte oder neue Familiengerichte.

Migga Falett serviert uns – da wir Vegetarier sind – zum Aperitif auf ihrer Terrasse Käse von der Bergüner Alp, hausgemachtes Birnbrot, Weisswein aus der Region und Arvensirup. Die Vorspeise – einen Gerstensalat mit Eierschwämmen – gibt es in der warmen, gemütlichen Bauernstube. Zum Hauptgang gibt es

hausgemachte Maluns mit Apfelchutney, Ofenkäse und Saisonsalat aus dem Garten. Normalerweise kombiniere sie die Maluns mit einem langsam in Bergheu gegarten Bio-Rindsbraten, entschuldigt sich Migga Falett. Uns schmecken die Maluns mit Chutney ausgezeichnet und wir sind vollends zufrieden. Auch die Sauerrahmglace zum Abschluss ist fein. Und da wir für Miggas hausgemachte Nusstörtli keinen Platz mehr haben, packt sie uns diese kurzerhand ein. ss



Fredo und Migga Falett kümmern sich gerne um Touristen. Rechts: Das Apéroplättli mit Käse von der Bergüner Alp und hausgemachtem Birnbrot.



ÜBERNACHTEN IN BERGÜN

1130 Gästebetten

Übernachtungsmöglichkeiten

gibt es in dem kleinen, überschaubaren Dorf viele. Bergün hat heute knapp 500 Einwohnerinnen und Einwohner. Das Angebot für Gäste umfasst insgesamt 1130 Betten (davon 750 in Ferienwohnungen, die restlichen in Hotels und Gruppenunterkünften).

Eine gute Adresse für ein traditionelles Mittagessen ist das Hotel Weisses Kreuz mitten im Dorf. Die Pizzoccheri und die Äplermagronen sind auf jeden Fall empfehlenswert.

Die Anreise von Zürich nach Bergün dauert mit dem Auto rund zwei, mit dem Zug gut zweieinhalb Stunden. ssc

BILDERGALERIE

in der Onlineausgabe